



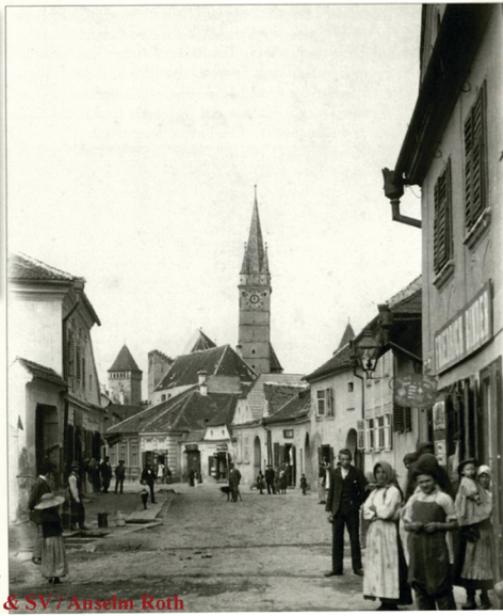
Partie am Küblen Brunnen, um 1944



Ländliches Treiben in der rumänischen Vorstadt am Brunnen, um 1900

mit einer gewissen Bewunderung in mich eintrank. Der durch das scharfe Wogengebrause verursachte Lärm verschlang hier die menschliche Stimme vollständig, und das Gefühl der Ohnmacht und Nichtigkeit wollte mich jedes Mal befallen, sowie ich in die weiß- und braugelbe Gischt hinabblickte. Was mich übrigens doch nicht verhindert hat, als vierzehnjähriger Junge mit Hermann zusammen flachgeschleuderte Steine in die Fluten zu werfen und sie wieder hinaufspringen zu lassen. Auch haben wir wiederholt in dem zwar sehr scharf dahinfließenden, aber nicht sehr tiefen Wasser gebadet. Hinter dem Wehr des Meschner Baches nahm uns dann ein überaus idyllisches Tal auf, juwelengleich eingefasst von Wald und Hainen, durchströmt von dem Bache, reich belebt von Lybelln und Hirschkäfern.« [Klöß, 1930]

Schon 1315 wurde ein Kanal erwähnt, der an diesem Wehr abzweigte und in Richtung Stadt floss. Der »Stadtbach« nahm seinen Weg direkt unter dem *Schmiedgässer Turm* hindurch in die *Schmiedgasse* [11] und zum Marktplatz, wo er sich teilte. Ein Arm floss durch die *Gräfengasse* und den *Kürschnerwinkel* zur *Kokel*, der Hauptarm durch die *Kothgasse* (um 1900 in *Rothgasse* umgetauft) in Richtung der heutigen *Schlachtbaugasse*, die damals noch eine sumptige Wiese war. Hier stand auch das *Wachsmannische* Wirtshaus, bei dem im Winter ein Eislaufplatz eingerichtet wurde. Der Bach mündete schließlich in die *Kokel*. Der *Meschner* Bach selbst schlängelte sich durch die



Blick auf die mittlere Schmiedgasse, vor 1904, links der teilweise abgedeckte Mühlkanal